

# Technologische Fundgrube

- Firmen nutzen das Angebot des Instituts für Werkstoffkunde zu wenig.
- Erfahrungsaustausch zwischen Wirtschaft und Hochschule Pforzheim.

CLAUDIA KELLER | PFORZHEIM

Der erste Pforzheimer Werkstofftag, initiiert vom Institut für Werkstoffkunde und Werkstofftechnologie der Hochschule Pforzheim (IWWT) in Kooperation mit dem Wirtschafts- und Stadtmarketing Pforzheim (WSP), hat gestern offenbar einen Nerv getroffen. „Wir waren überwältigt von den Anmeldungen“, freute sich Professor Norbert Jost, Leiter des IWWT, über den regen Zuspruch, der sogar weit über die Region hinaus reichte. So zeigten über 140 Teilnehmer, und damit mehr als doppelt so viele wie von den Veranstaltern erhofft, ihr Interesse.

Ziel des Pforzheimer Werkstofftags ist es, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Zielgruppe der eintägigen Veranstaltung an der Hochschule,



Zufrieden mit dem ersten Werkstofftag waren gestern (von links): Miriam Burghardt und Reiner Müller von der Pforzheimer Wirtschaftsförderung, die Referenten Roman Klink (Klink GmbH), Professor Norbert Jost (Hochschule Pforzheim), Klaus Günter (Handwerkskammer Karlsruhe) und Werner Morgenthaler (IHK Nordschwarzwald).

FOTO: TILO KELLER

mit Vorträgen und Gelegenheiten miteinander ins Gespräch zu kommen, waren Geschäftsführer und Mitarbeiter von Metall verarbeitenden Unternehmen.

Vortragsthemen wie Schadensuntersuchung an metallischen Werkstoffen, Microguss, offenporige Metallschäume, Vorstellungen von Clusterinitiativen der Region

und vieles mehr standen auf dem Programm. „Wir wollen den Standort und die Wirtschaftsregion weiter voranbringen“, nannte Reiner Müller, Leiter Wirtschaftsförderung der WSP Pforzheim, als Zielrichtung. In seinem Vortrag hatte er die Cluster-Initiative Hochform vorgestellt, die die WSP ins Leben gerufen hat.

Roman Klink von der Arthur Klink GmbH Pforzheim hatte die „Möglichkeiten und Grenzen materialkundlicher Untersuchungsverfahren für die Werkstoffcharakterisierung“ zum Thema seines Vortrags gemacht. „Die Themen heute sind so gewählt, dass sie für ein breites Spektrum interessant sind“, erklärte er. „Wir wollen ein Forum

schaffen, um fachfremde und versierte Kollegen zusammenzuführen.“ Sowohl Professor Jost als auch Innovationsberater Werner Morgenthaler von der IHK Nordschwarzwald erklärten, dass sich viele kleinere Unternehmen kein eigenes Labor oder eigene Entwicklungen leisten könnten, weshalb gute Netzwerke besonders wichtig seien. „Die Hochschule ist das geeignete Mittel zur Zusammenarbeit“, merkte Klaus Günter von der Handwerkskammer Karlsruhe an.

Bernd Nonnenmacher von der Nonnenmacher Microguss GmbH, Ölbronn, stellte neben dem informellen Teil der Veranstaltung ebenfalls die Möglichkeit zur Netzbildung heraus. „Man muss keine 100 Kilometer fahren, um einen Spezialisten zu finden“, machte er deutlich. „Wenn ich gewusst hätte, dass es diese Firma hier gibt, hätte ich nicht in die Schweiz gehen müssen“, zitierte Morgenthaler einen Unternehmer und bestätigte damit die ersten Erfolge der Veranstaltung. Für die Veranstalter stand nach diesem erfolgreichen Auftakt außer Frage, dass der Werkstofftag jährlich wiederholt werden soll. Norbert Jost zählte schon viele weitere Ideen zu möglichen Themen auf.